

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 39 (1968)

Heft: 4

Artikel: Der Bettnässer im Erziehungs- und Kinderheim. Erster Teil, Normale Reinlichkeitsgewöhnung und allgemeine Ursachen des Einnässens

Autor: Krüsi, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bettnässer im Erziehungs- und Kinderheim

Erster Teil

Normale Reinlichkeitsgewöhnung und allgemeine Ursachen des Einnässens

Diesem ersten Teil liegt ein Vortrag von Herrn Dr. Weber vom Kinderpsychiatrischen Dienst des Kantons Zürich zu Grunde.

Die Kontrolle über die Blasen­tätigkeit ist eine sehr schwierige Funktion. Sie erfolgt über komplizierte Verbindungen zwischen willkürlichen und unwillkürlichen Vorgängen. Im ersten Lebensjahr haben wir eine sogenannte automatische Blase vor uns. Wenn der Spannungszustand der Blasenwand eine bestimmte Höhe erreicht hat, erfolgt automatisch die Entleerung. Somit werden mit dem Wachstum der Blase die Abstände zwischen den einzelnen Entleerungen immer grösser. Erst wenn das Kind ein Jahr alt geworden ist, erfolgt ganz allmählich der Einbau bewusster Vorgänge, d. h., die Blasenentleerung wird nun vom Hirn aus gehemmt und kommt somit unter die Kontrolle des Willens. Die willkürliche Blasenentleerung ist keine einfache Blasenfunktion, sondern eine Gesamtleistung des Gesamtorganismus. Die Blasenkontrolle wie auch die Darmkontrolle lassen sich nicht einfach durch ein Gewohnheitstraining aneignen. Das Sprichwort, wonach Übung den Meister macht, ist in diesem Falle nicht gültig. Die Blasenkontrolle hängt ab von der Reifung der höheren Hirnfunktion. Sie wird also nicht geradlinig erreicht, sondern unterliegt ihrer Entwicklung demselben Auf und Ab wie alle anderen Funktionen. Mit ungefähr eineinhalb Jahren kommt die Zeit, wo das Kind entdeckt, dass es den Schliessmuskel selber beeinflussen kann. Der Erfolg ist, dass es diesen nicht mehr lösen kann. Sobald es jedoch vom Töpfchen weg und die Erwartungshaltung vorüber ist, entleert sich die Blase, dann natürlich in die Windeln oder in die Hose.

Die meisten Mütter gehen dann so vor, dass sie das Kind stundenlang auf dem Topf sitzen lassen, oft sogar anbinden, in der Erwartung, das Kind müsse es nun doch einmal lernen. Aber ihren Bemühungen ist kein Erfolg beschieden. Die Blase entleert sich immer erst nachher, weil das Kind das Entspannen der Muskulatur nicht beherrscht. Dieses Nicht-los-lassen-Können zeigt sich übrigens nicht nur im Bereich der Blase. Wenn man einem eineinhalbjährigen Kind beim Spielen zuschaut, wie es z. B. einen Turm baut, dann gelingt es ihm häufig nicht, den Klotz rechtzeitig loszulassen und es reisst den ganzen Turm wieder zusammen.

Einige Monate später treffen wir auf die gegenseitige Situation. Das Kind lernt nun die Entspannung des Schliessmuskels. Nun erfolgt die Entleerung oft explosionsartig. Bis endlich der Ausgleich Blase öffnen, Blase schliessen erreicht ist, geht es viele Monate. Frühestens ist die Blasenkontrolle beim Zweijährigen einigermaßen erreicht, und auch dann ist sie noch lange Zeit störrisch, z. B. wenn das Kind in fremder Umgebung oder wenn es krank ist. Mit ungefähr zweieinhalb Jahren stellt sich ein weiterer Fortschritt ein. Das Kind lernt während seiner Blasenentleerung innezuhalten. Mit 3 Jahren ist die Blasenkontrolle bei den meisten

Kindern ziemlich gut. Die Reizschwelle ist jedoch noch gering, d. h., das im Spiel vertiefte Kind spürt den Harndrang oft nicht und macht in die Hosen. Auch bei überraschenden Situationen kann es plötzlich wieder die Blasenkontrolle verlieren. Erst beim Vier- bis Fünfjährigen geschehen diese Sachen kaum mehr. Der Blasenmechanismus bleibt jedoch weiterhin für seelische Erregungen des einzelnen überaus empfindlich, auch noch im Erwachsenenalter.

Von Enuresis, d. h. von Einnässen, sprechen wir also erst bei Kindern, die auch mit 5 Jahren die Blasenkontrolle nicht voll beherrschen. Hier möchten wir uns mit der häufigsten Form der Enuresis, der sogenannten Enuresis nocturna, d. h. mit dem nächtlichen Bettnässen, befassen. Die allgemeinen Ursachen, die diesem Bettnässen zugrundeliegen, möchten wir unterteilen in die körperlichen Ursachen sowie in die konstitutionellen und psychischen Faktoren.

Körperliche Ursachen des Einnässens

1. Die organischen Formen Auf diese Formen, d. h. auf Missbildungen der entsprechenden Organe, Empfindungserscheinungen der Blase usw., brauchen wir nur ganz kurz einzugehen. Rechnet man allgemein nach Fanconi, dass etwa 20 Prozent aller bettnässenden Kinder eine körperliche Störung aufweisen, so dürfte der Prozentsatz der Heimkinder, die aus diesem Grunde einnässen, bedeutend kleiner sein, da dort alle anderen Faktoren stark überwiegen.

2. Funktionelle Störungen Funktionell heisst, es liegt eine Betriebsstörung der Blase vor, ohne dass im Bereich der Blasenmuskulatur oder der nervösen Versorgung der Blase ein nachweisbarer organischer Defekt vorhanden ist. Die Ursache für solche Betriebsstörungen sind mannigfaltig. Eine häufige, jedoch weitgehend bekannte Ursache, welche zu einer derartigen funktionellen Betriebsstörung führen kann, ist die Neuropathie. Die meisten Neuropathen zeichnen sich aus durch Ueberempfindlichkeit auf allen möglichen Sinnesgebieten. Sie können keinen Lärm ertragen, kein grelles Licht, leiden unter Witterungseinflüssen usw. Sie sind affektiv empfindlich und daher in gesteigertem Masse erregbar. Oft finden explosionsartige Erregungsausbrüche statt, welche in Aggression gegenüber der Umgebung ausarten können. Nur geringfügige äussere Anlässe führen zum Versagen bzw. zu Fehlleistungen auf dem Gebiet körperlicher und seelischer Verrichtungen. Neuropathie ist ein angeborenes Leiden. Ungünstige äussere Einflüsse können jedoch die Auswirkung ihrer Intensivität steigern und unterhalten. Dementsprechend ist auch das Einnässen beim Neuropathen in der Regel keine kontinuierliche Erscheinung, vielmehr wechseln Perioden von Trockensein mit solchen, wo wieder eingenässt wird. Der Neuropath nässt immer dann, wenn die Belastungsgrenze überschritten wird.

Konstitutionelle und psychische Ursachen

1. Konstitutionelle Ursachen Immer mehr kommt man zur Erkenntnis, dass auch gewisse konstitutionelle und

familiäre Faktoren eine Rolle spielen können. Oft verschweigen die Eltern, dass sie selbst lange eingenässt haben und spät trocken wurden und dass sie sogar noch jetzt ein- bis zweimal zur Blasenentleerung aufstehen müssen. Wenn auch diese Faktoren nicht eine allzu grosse Rolle spielen, so dürfen wir sie doch nicht übersehen.

2. Das Einnässen kann Ausdruck eines **psychischen Infantilismus** sein. Von Infantilismus sprechen wir, wenn die seelische und charakterliche Reifung einer Person nicht dem Alter entsprechend vorgeschritten ist. Infantilismus ist nicht zu verwechseln mit Geistesschwäche. Die Intelligenz kann völlig normal entwickelt sein, das Kind behält jedoch seine kindischen Verhaltensweisen bei. Es wird verspätet schulreif, weil ihm die charakterlichen Voraussetzungen für den Schuleintritt fehlen, wie Ausdauer, Arbeitshaltung, Pflichtgefühl usw. Ihre kleinkindlichen Eigenschaften behalten diese Kinder oft noch bis in die ersten Schuljahre hinein bei. Sie bevorzugen zum Spiel jüngere Kinder mit dem gleichen «Seelenalter». Oft machen sie auch noch verspätete Trotzphasen durch. Manche erfahren im Laufe der Pubertät eine Nachreifung, andere tragen die Züge des Infantilismus jedoch noch lange an sich. Nach Dr. Corboz ist jedoch noch eine Reifung im dritten Jahrzehnt durchaus möglich und sogar ziemlich häufig.

Bei diesen infantilen Kindern bleiben dann die kleinkindlichen Verhaltensweisen oft bestehen, wie Lutschchen, Einschlafen-Zeremoniell und eben auch das Einnässen. Das infantile Kind ist an seiner Persönlichkeit zuwenig gereift, als dass es an sich halten könnte. Im Gegensatz zum Neuropathen nässt das infantile Kind dauernd ein. Das Einnässen verschwindet erst, wenn eine gewisse Reifungsstufe erreicht ist.

3. Die Frühvernachlässigung Wir verstehen darunter eine ungenügende Erziehung und Pflege, die zur Verwahrlosung führt.

4. Zu intensives Sauberheitstraining Viele Mütter machen schon bei der Geburt des Kindes einen festen Plan, nach welchem sich das Kind, nach ihrer Meinung, entwickeln soll. Unter anderem steht in diesem Plan, dass das Kind mit eineinhalb Jahren trocken zu sein habe. Die Mutter versucht nun, die Reinlichkeit durch Training zu erreichen. Dass dieser Weg nicht gangbar ist, wurde bereits bei der Besprechung der normalen Reinlichkeitsgewöhnung gesagt. Wer die Kinder einem derartigen Training unterzieht, manövriert sie sehr oft in eine Fehlentwicklung hinein und erreicht genau das Gegenteil vom Gewünschten.

5. Neurotische Störungen Wenn ein verwahrlostes Kind nässt, ist uns der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung klar und für jedermann ersichtlich. Bei der neurotischen Störung ist dies jedoch nicht der Fall. Das Nässen hat hier mehr eine symbolische Bedeutung. Es soll damit der innere Zustand der Persönlichkeit zum Ausdruck gebracht werden. Es stellt sich vielleicht hier noch die Frage, warum das Kind gerade nässt und nicht eine andere Reaktion zeigt. Es könnte vielleicht ebensogut mit Stottern reagieren. Es werden jedoch vielmehr Kinder infolge neurotischer Störungen einnässen als stottern. Es drängt sich daher der Versuch auf, das Einnässen einmal von einem ganz anderen Standpunkt aus dem Verständnis etwas näher zu bringen zu versuchen.

Was geschieht denn eigentlich beim Nässen bzw. beim Wasserlösen? Sobald die Blase einen bestimmten Spannungszustand erreicht hat, stellt sich ein Spannungsempfinden ein. Dadurch wird die Entleerung, also die Entspannung in Gang gesetzt. Es wird Wasser gelassen. Es gilt also drei Vorgänge zu beachten: Spannung, Entspannung, Wasser lassen. Dabei beschränken sich nun die beiden Vorgänge Spannung und Entspannung nicht allein auf die Blase, sondern das Spannen bzw. Entspannen dehnt sich auf den ganzen Menschen aus. Die Blase scheint also ein Organ zu sein, welches prädestiniert ist, auf seelische Spannung mit Entleerung und damit Entspannung zu reagieren. Beim Kind kann der Grund ängstlich gespannter Kindheit durch vielerlei Umstände hervorgerufen werden: Scheidung der Eltern, Milieuwechsel usw. Es ist aber zu beachten, dass es nicht unbedingt auf einen Konflikt ankommt, sondern darauf, in welche Stimmung der Mensch durch diesen Konflikt versetzt wird, d. h. in welche Verstimmung er dadurch gerät. Es wird daher nicht jedes Kind bei solchen Konflikten zu nässen beginnen. Es kann ebensogut in eine depressive Stimmung verfallen oder in einen Zustand von Aggressionen oder desgleichen mehr. Vielleicht lässt es sich in seiner Grundstimmung überhaupt nicht erschüttern und zeigt dann auch keine dementsprechenden Reaktionen.

Es sei nochmals festgehalten: das Einnässen, von dem wir jetzt gesprochen haben, ist nur das Symptom, d. h. das Krankheitszeichen einer neurotischen Störung. Dabei ist nicht die Natur des Konfliktes entscheidend, sondern die Art der Verstimmung, die der Konflikt ausgelöst hat.

Hans Krüsi

(Schluss folgt)

Ferien mit Gleichaltrigen

Mittelschülern, Lehrlingen und jungen Berufsleuten bietet sich jetzt ein Programm an, das in so weitem Umfang bisher noch nicht bestanden hatte: über 60 Ferienvorschläge, zusammengefasst in einer soeben erschienenen Publikation «Jugend auf Reisen». Der neu geschaffene Schweizerische Jugendreisedienst in Zürich (entstanden aus einer Zusammenarbeit des Schweiz. Studentenreisedienstes mit dem Schweiz. Bund für Jugendherbergen und anderen Jugendorganisationen) legt ein Programm vor, das zu günstigen Reisen im Inland und in die meisten europäischen Länder einlädt. Zusammen mit Gleichaltrigen soll der junge Mensch Ferien dort verbringen können, wo Landschaft, Bevölkerung, Sprache oder Sitten ihn am meisten interessieren.

Obwohl während dieser geführten Reisen den Teilnehmern grosse Möglichkeiten zur selbständigen Feriengestaltung geboten werden, hat man auch an jene gedacht, die ihre Ferien völlig unabhängig organisieren möchten. Ihnen stehen erstmals stark verbilligte Fahrten in Studentenzügen zur Verfügung.

«Jugend auf Reisen» ist kostenlos erhältlich beim Schweiz. Jugendreisedienst, Postfach 747, 8022 Zürich, Tel. (051) 34 73 03.